## Arbeitsgemeinschaft zur Sicherung der Energieversorgung

Wie wir dem Staatsanzeiger für Baden-Württemberg vom 26. 2. 1958 (7. Jahrgang, Nr. 16) entnehmen, haben sich in den letzten Monaten sechs Energieversorgungsunternehmen aus Baden-Württemberg, darunter auch das Badenwerk AG. und die Energieversorgung Schwaben (EVS) zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Diese hat einen „Ausschuß zur Errichtung eines Kernkraftwerkes in Baden-Württemberg" berufen, dessen Vorsitz Wirtschaftsminister Dr. Veit übernommen hat. Die Planungen sehen vor, daß etwa 1966 mit der Inbetriebnahme des Kernreaktors gerechnet werden kann. Über seinen Standpunkt sind noch keine Entscheidungen getroffen worden.

Für Baden-Württemberg ist die Einrichtung eines Kernreaktors deshalb besonders wichtig, weil das Land nur über geringe Energiereserven verfügt. Auf einer Pressekonferenz der technischen Werke Stuttgart wurde jedoch ausgeführt, daß eine größere Schwierigkeit für den Bau eines Kernreaktors darin liege, „daß man noch nicht klar übersehen kann, ob der erzeugte Strom in Baden-Württemberg auch voll verwendet werden kann". Die Energieversorgungsunternehmen stehen schon jetzt vor der Frage, wie sie die große Differenz zwischen dem Mehrbedarf in den Tagesstunden und dem geringen Bedarf bei Nacht ausgleichen können. Bei Kernreaktoren gibt es bis jetzt noch keine Möglichkeit, diese Differenz auszugleichen, er ist aber erst dann wirtschaftlich, wenn er dauernd „ausgelastet" wird.

April 1957

*Münzgeschichte des Bodenseegebietes.*
Vor dem Württembergischen Verein für Münzkunde sprach Dr. Elisabeth *Nau* kürzlich über die Geldgeschichte des Bodenseegebietes im Mittelalter und gab an Hand von vielen Lichtbildern einen fast lückenlosen kulturgeschichtlichen Überblick über diese Periode. Die ersten Funde von Münzen, die im Bodenseegebiet geprägt wurden, stammen aus dem letzten Drittel des ersten Jahrtausends nach Christi. Der damals so mächtige Bischof von Konstanz besaß als erster das Recht, Münzen zu schlagen. Die Münzen dieser frühen Zeit sind aber ausnahmslos weit vom Bodensee weg gefunden worden, so in Skandinavien und Osteuropa. Die wichtigen Handelsverbindungen, die sich durch das Bodenseegebiet zogen, brachten das Geld in weite Fernen. In den folgenden Jahrhunderten sind Münzprivilegien für eine ganze Reihe von Städten und Bischofssitzen belegt. Im 12. Jahrhundert tauchen die ersten Münzfunde im Heimatbereich auf. Kirchliche und weltliche Münzen sind in reicher Zahl bekannt. Den „dünnen Pfennig" der frühen Zeit lösen unregelmäßig geformte Silberplättchen und später die runden größeren Münzen ab. Die Schrift tritt zurück, ein Beweis für die Popularisierung der Münzen, denn das einfache Volk konnte ja nicht lesen. Dafür ist der figürliche Schmuck reich. Außer den Bildern der Herrscher und Kirchenfürsten kommen auch Symbole vor, die byzantinischen Einfluß verraten, so ein geflügelter Kaiser oder ein Löwe mit einem Kaiserkopf. Das Aufblühen der Leinwandherstellung unter den Staufern hat das Münzwesen weiter gefördert, wie man überhaupt sagen kann, daß Münze und Markt ein Zeichen der Bedeutung der Ansiedlungen dieser Zeit gewesen sind.

April 1957

Erstmals seit Kriegsende fanden sich über 30 badische Volkskundler zu einer *Tagung* bei der *Badischen Landesstelle für Volkskunde in Freiburg i. Br.* zusammen, wo sie sich unter Leitung von Professor Dr. Künzig über den Stand der Forschungen und ihre aktuellen Aufgaben unterrichteten. Heute geht es vor allem darum, das noch lebendige Volkstum festzustellen und aufzunehmen. Das Leben auf dem Dorf hat seit einiger Zeit tiefgreifende soziale Strukturänderungen erfahren. So sind z. B. manche alten bäuerlichen und handwerklichen Berufe ausgestorben, die Technisierung macht sich bemerkbar und viele alte Wörter, Begriffe und berufliche Fachausdrücke gehen verloren. Das gilt auch für die Flurnamen und die heimatliche Mundart. Seit 1922 hat nun Professor Künzig in Tonbandaufnahmen Volksgut, Brauch, Lieder,

Erzählungen, Mundarten und Volksmusik festgehalten. Das Institut verfügt über rund 5000 Aufzeichnungen von badischen Volksliedern und 8000 Kinderliedern und Kinderspielen.

10. November 1957 — Anläßlich des 350-jährigen Bestehens der *Hattinger Dorfkirche* (1607 an Stelle einer älteren Kirche erbaut), beging die Kirchengemeinde in würdiger Form dieses denkwürdige Jubiläum, über das wir noch berichten werden. 1275 gehörte die Hattinger Pfarrei zum Dekanat Kirchhain (Kirchen), kam dann zwischen 1360 und 1370 an das Dekanat Meringen (Möhringen) und 1497 zum Dekanat Wurmlingen. Nach der Errichtung des Großherzogtums Baden bzw. des Erzbistums Freiburg wurden die badischen Orte des Dekanats Wurmlingen, darunter auch Hattingen, 1827 dem neuen Dekanat Geisingen zugeteilt.

November 1957 — Gegen die geplante Errichtung eines *Kraftwerkes bei der Dornermühle* auf Gemarkung Hausen haben die Stadt Singen und die davon betroffenen Gemeinden Einspruch erhoben. Der 6,8 km lange Kanal soll südlich von Volkertshausen abzweigen, dann die Gemarkungen Beuren und Hausen durchlaufen und nordöstlich der Dornermühle zu dem zu erstellenden Kraftwerk führen, um im Schlußlauf des Saubachs in die Aach zu münden. Hiergegen wurden sehr schwere Bedenken erhoben, vor allen Dingen im Hinblick auf eine mögliche Beeinträchtigung des Grundwasserspiegels, auf Hochwassergefahr in den Unterliegergemeinden und auch aus Gründen des Landschaftschutzes. Auch die Landwirtschaft bringt schwere Bedenken vor, weil Wege zerschnitten werden, beste Grundstücke verloren gehen und drei Straßenbrücken neu gebaut werden müssen. Die Stadt läßt gegenwärtig ein Spezialgutachten über ihre Grund- und Trinkwasserversorgung erstellen.

November 1957 — Das direkt an der Hauptverkehrsstraße von Singen nach Gottmadingen auf Schweizer Boden liegende *Gasthaus Spießhof* (früher Frohsinn), das vor dem Kriege von den Singener und Gottmadingern gern besucht wurde, steht den Gästen wieder offen. Allerdings müssen diese, um in das neu hergerichtete Gasthaus zu gelangen, einen einstündigen Umweg auf schlechtesten Straßen über die Zollabfertigung Buch (Schweiz) machen. Der Spießhof liegt etwa 30 m von der Hauptstraße weg.

November 1957 — In der Gemeinde *Hausen im Tal* wurden bei Grabarbeiten für eine Wasserleitung zu einem Neubau mehrere Gräber angeschnitten, die zu einem alemannischen Friedhof aus der Zeit zwischen 700 — 800 gehören sollen. Leider konnten keinerlei Grabbeigaben gefunden werden. Die Gräber waren teilweise noch mit Steinen umfaßt.

20. Dezember 1957 — Aus der am Ortsausgang *Aach* an der Bundesstraße nach Engen stehenden rund 350 Jahre alten St. Martinskapelle wurden zwei ca. 250 Jahre alte und je 60 bis 70 cm hohe Heiligen-Figuren aus Holz entwendet. Sie stellen den hl. Rochus und den hl. Sebastian dar und haben je einen Wert von rund DM 300.—.

Dezember 1957 — Nach jahrelangem Verhandeln wurde die Gemeinde *Öhningen* wieder Eigentümerin des 42 ha umfassenden Waldstückes im Steiner Bühl auf Schweizer Hoheitsgebiet. Allerdings mußte die Gemeinde dafür 78 000.— DM aufwenden, obwohl ihr das Waldstück bis 1945 jahrhundertelang gehörte und ihr dann ohne eigenes Verschulden auf Grund von Abkommen der Alliierten verloren ging. Der Wald im Steiner Bühl gehörte seit dem 16. Jahrhundert den Öhningern und soll ihnen von einem Burgfräulein von Hohenklingen geschenkt worden sein.

1. Januar 1958 — Das *Wetter des vergangenen Jahres* war nicht gar so schlecht, wie man es vielleicht meint. Schaltjahre sind Kaltjahre, das hat

sich 1956 bestätigt. Umgekehrt brachte 1957 einen Wärmerekord. Am 6. Juli verzeichnete Konstanz eine Temperatur von 35,8° im Schatten. Die Jahresmitteltemperatur 1957 betrug 9,2°, womit die langjährige Norm um 0,8° überschritten wurde. Der kälteste Tag des Jahres 1957 war der 18. Januar mit minus 10,5°. Ebenfalls in Konstanz wurden 1957 insgesamt 779 mm Niederschlag gemessen gegen 871 mm 1955. Der regenreichste Tag des Jahres 1956 war in Konstanz der 11. August mit 39 Liter Regen; 1957 brachte der 10. August 27 Liter Regen. An 161 Tagen hat es geregnet, die Zahl der Sommertage mit einer Lufttemperatur über 25° im Schatten betrug 32; 187 Tage waren trüb bzw. bewölkt; heitere Tage gab es nur 25.

6. Januar 1958 — Der Brauch des *Sternsingens* hat sich auch in unserer Landschaft noch erhalten, so auch in einigen Gemeinden des Bodanrücks. In Litzelstetten lebte in diesem Jahre nach längerer Pause dieser alte Brauch erstmals wieder auf.

8. Januar 1958 — Nachdem nahezu 3 Monate lang mit geringen Unterbrechungen ruhiges Wetter herrschte, nahm erstmals am Sonntag, den 5. Jan., der Wind in der Nacht stürmischen Charakter an. Am Montag abend und in der Nacht machten sich Regenschauer und eine ungewöhnliche Erwärmung bemerkbar, die um Mitternacht von Montag auf Dienstag bis auf 12° anstieg. Bald wurde aber die Warmluft von kälteren Luftmassen abgelöst und gegen 4 Uhr morgens am 7. Januar brach der *Sturm* los. Innerhalb von 10 Minuten sank die Lufttemperatur um 5°. Morgens zwischen 4 und 7 Uhr erreichte der Sturm seinen Höhepunkt mit Windstärke 10 (ca. 100 Stundenkilometer); auf dem Flughafen Zürich/Kloten wurden 125 km/st und auf dem Feldberg bis zu 190 Stundenkilometer gemessen. Dazu brachten ergiebige Regenfälle in Konstanz am Dienstag und Mittwoch, den 8. Januar insgesamt 23 Liter; das ist die Hälfte der im ganzen im Januar üblichen Niederschlagsmenge. Viele Gemeinden waren ohne Strom. In Folge des feuchten Bodens verursachte der Sturm verschiedentlich Windbrüche in den Wäldern.

9. Januar 1958 — Der Kreisrat des Landkreises Konstanz wies für Instandsetzungsarbeiten an der alten Zehntscheuer in *Hemmenhofen* einen Betrag von DM 300.— an. Für das Gebäude hat der Kreis im Interesse der Denkmalpflege bereits früher Zuschüsse bewilligt.

10. Januar 1958 — Auf Schloß *Bodman* verschied nach kurzer Krankheit *Maria Gräfin von und zu Bodman*, geborene Gräfin Walderdorff im 87. Lebensjahr (geb.: 28. September 1871 in Regensburg). Sie war Witwe des am 10. Mai 1930 verstorbenen Grafen Othmar, mit dem sie sich am 2. Sept. 1897 zu Donzdorf/Württ. vermählt hatte. Die Gemeinde Bodman ist der verstorbenen Gräfin-Mutter zu großem Dank verpflichtet, da sie sich insbesondere um die Förderung des Kindergartens bemüht hat, der vor nahezu 100 Jahren vom Haus Bodman gegründet wurde und bis heute von ihm unterhalten wird. Die Gräfin trug auch bedeutend mit ihren Ideen und ihrer Initiative zur Umgestaltung des heutigen Schlosses Bodman bei.

19. Januar 1958 — Altbürgermeister *Wilhelm Gohl* von *Radolfzell* erlag im Radolfzeller Krankenhaus einem schweren Leiden. Sein Name ist mit der Geschichte der Stadt eng verbunden. Der am 12. März 1896 in Jerusalem geborene Kaufmann übernahm am 30. Oktober 1945 das schwere Amt des Bürgermeisters. Der Gemeinderat bestätigte ihn im September 1946 und 1948 in seinem Amte, aus dem er auf eigenen Wunsch aus gesundheitlichen Gründen am 1. Juni 1955 ausschied. In seine Dienstzeit fällt u. a. die Erweiterung der Wasserversorgung der Stadt, der erste Bauabschnitt der Ratoldusschule und die großzügige Inangriffnahme des Wohnungsbaues.

Wilhelm Gohl gehörte auch dem Kreisrat an und als CDU-Abgeordneter kurz vor der Konstituierung von Baden-Württemberg dem südbadischen Landtag.

27. Januar 1958 — Im Alter von 67 Jahren starb *Oberlehrer i. R. Josef Allgaier* in Konstanz. Der Verstorbene war ein begeisterter Naturfreund, hervorragender Fotoamateur und ausgezeichneter Kenner unserer heimischen Vogelwelt.

29. Januar 1958 — Beim alljährlichen Kameradschaftsabend der *Reichenauer Bürgerwehr* wurden Bürgermeister K. Beck/Reichenau sowie Graf Faber-Castell zu Ehrenmitgliedern und Offizieren der Bürgerwehr ernannt. Bürgermeister Beck dankte für die Anerkennung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der eigene Haushalt, den die traditionelle Bürgerwehr und Bürgermusik von jetzt ab haben werden, der künftigen Entwicklung förderlich sein mögen. Neu ist die Einführung eines ledergebundenen Gästebuches der Bürgerwehr. Hauptmann Bernhard, der Kommandant der Bürgerwehr, will damit eine Chronik eröffnen. Es fehlt eine schriftliche Überlieferung der Geschichte der Reichenauer Bürgerwehr, deren Anfänge nicht genau bekannt sind; sie liegen mehr als ein Jahrhundert zurück.

Januar 1958 — Die häufigen Überschwemmungen im Gebiet der *unteren Hegauer Aach* bewirkten die Gründung einer Interessengemeinschaft Aachregulierung, der fünf betroffene Gemeinden ihre Mitarbeit zusagten. Seit Menschengedenken wird hier von Überschwemmungen großen Ausmaßes erzählt. Im Jahre 1831 waren in *Bohlingen* 280, in *Worblingen* 30, in *Arlen* 36, in *Rielasingen* 50, in *Singen* 230, in *Friedingen* und in *Hausen* 60 Morgen Felder unter Wasser. Den Gemeinden von *Worblingen* aufwärts bis zur Aachquelle hat im Laufe der letzten 100 Jahre die Begradigung des Flußbettes erhebliche Verbesserungen gebracht. Anders ist es mit *Bohlingen*, wo immer wieder große Überschwemmungen stattfanden. Im April 1952 waren dort 150 Morgen Wiesen überflutet; die größte Überschwemmung erlebte Bohlingen aber im Juli 1953. 10 cm betrug nur noch die Wasserhöhe zum Brückenträger der neu gebauten Brücke. Die Häuser an der Aach lagen in großer Gefahr. In *Moos* sind etwa 20 ha gutes für Gemüsebau geeignetes Land in Mitleidenschaft gezogen worden. Sehr nachteilig wirkt sich die Verlandung der Aachmündung aus, welche das Wasser staut. Eine Begradigung mit Durchstich zum See bei Moos würde 8 Millionen kosten. Dieses Projekt scheidet daher aus. Nun erwägt man eine Ausbaggerung des Flußbettes und sechs Durchstiche an den größten Schleifen. Durch die Flußgeschwindigkeit, die durch Verkürzung des Flußlaufes um 2,5 km entsteht, müßte bei Sauberhaltung der beste Erfolg erzielt werden.

2. Februar 1958 — Der am 13. Juli vorigen Jahres in *Böhringen* gedrehte Heimatfilm wurde zum ersten Mal vorgeführt. Die Anregung hatte der Männer-Gesangverein gegeben. Der Film zeigt Leben und Treiben in der Gemeinde Böhringen.

2. Februar 1958 — Die *Narrenzunft Geisingen* beging ihr 100-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß fand ein Jubiläums-Narrentreffen in dem in reichem Festschmuck stehenden Städtlein am Fuße des Wartenbergs statt, an dem sich rund 1 000 Narren von 17 Zünften der Schwäbisch-alemannischen Narrenvereinigung und 5 Narrenvereinen aus den umliegenden Orten mit 9 Musikkapellen beteiligten. Einer der Höhepunkte des Jubiläums war der Festabend am Samstag im neuen Saal des Kreispflegeheimes, bei dem u. a. ein Jubiläumsspiel der Geisinger Zunft aufgeführt wurde.

4. Februar 1958 — Zum ersten Mal in diesem Winter war der *Markelfinger Winkel* zugefroren.

5. Februar 1958

Anläßlich des 400. Geburtstages des *Hofbaumeisters Heinrich Schickhardt* (5. Februar 1558 - 31. Dezember 1634), der sehr wesentlich an der Befestigung des Hohentwiel mitgewirkt hat und nach dessen Zeichnungen eine sehr bekannte Lithographie über die Festung im Jahre 1591 existiert, hielt in der Stuttgarter Volkshochschule Baurat Dr. Köpf einen Vortrag. Er schilderte Schickhardt als ein schwäbisches Universalgenie, von dessen Können heute noch die Bauten in Cannstatt, Eßlingen, Freudenstadt, Göppingen, Köngen, Metzingen, Mömpelgard und Schiltach künden. Besonders fruchtbar wirkte Schickhardt als Ingenieur, der Brunnen, Bergwerke, Mühlen, Keltern und vor allem die Neckarregulierung geplant und teilweise geschaffen hat. Nach Beendigung einer Reise mit Herzog Friedrich zu Württemberg-Teck 1599 nach Italien veröffentlicht Schickhardt 1602 in Mömpelgard eine Reisebeschreibung, welche auch auf drei Seiten den Hohentwiel schildert.

9. Februar 1958

Nach altem Brauch wurde in *Stockach* die *Fastnacht* durch das Narrengericht verkündet. Beim Narrenbaumsetzen am Schmutzigen Donnerstag nahm Regierungspräsident Dichtel teil, der zum Stockacher Laufnarr geschlagen wurde.

9. Februar 1958

Höhepunkt des 50-jährigen Jubiläums der *Narrenzunft Rebbock* zu *Volkertshausen* war der Festzug, den gegen 12 000 Zuschauer an sich vorüberziehen ließen. Zwei Fanfarenzüge, acht Musikkapellen und 22 Zünfte und Narrenvereine boten ein außergewöhnlich farbenprächtiges Bild.

10. Februar 1958

Der Wetterumsturz der letzten Tage bewirkte das schnelle Schwinden der Schneemengen auf dem *Schienerberg* und seinen Nordhängen. In reißenden Sturzbächen schossen die Wassermassen zu Tal. Besonders durch die *Bohlinger Schlucht* kam das Wasser mit großer Wucht, Stein und Erdreich mitreißend und überschwemmte die Felder. Der gute Weg durch die Hohlgasse von der St. Antonius-Kapelle südwärts wurde verheerend aufgerissen. Die großen Röhren an der Straße nach *Bankholzen* konnten die Wassermassen nicht fassen und waren verstopft, so daß sich das Wasser dorfaufwärts ergoß. Mit Mühe konnte durch Anlagen von Sperren das Wasser abgeleitet werden. Die Straße nach Bankholzen mußte gesperrt werden.

22. Februar 1958

Der Ehrenbürger der Gemeinde *Welschingen*, Prälat Professor Dr. *Albert Wikenhauser* in Freiburg i. Br., vollendete sein 75. Lebensjahr. Wikenhauser ist mit zahlreichen Werken und Publikationen als glänzender Forscher und Interpret der neutestamentlichen Literatur bekannt geworden.

23. Februar 1958

Vor genau 25 Jahren — 1933 — wurde in *Radolfzell* die *Narrengarde der „Narrizella Ratoldi"* gegründet, die sich in jenem Jahre zum ersten Mal mit einem Narrenspiegel vorstellte. Manche überlieferten Bräuche der Radolfzeller Fastnacht wären bereits teilweise vergessen, wenn nicht die Radolfzeller Narrizella und ihre Gardisten für ihre Erhaltung gesorgt hätten.

12. März 1958

Der Kreisverein Konstanz vom Deutschen Roten Kreuz, der 1952 die Aufgaben des Suchdienstes übernahm und seitdem führt, gab kürzlich bekannt, daß heute immer noch 2726 *Vermißtanzeigen* von Wehrmachtsangehörigen und von 374 Zivilpersonen im Landkreis Konstanz zu verzeichnen sind.

22. März 1958

Das Mühlen-, Säge- und Elektrizitätswerk der *Firma Riedlinger & Söhne in Bohlingen* konnte ein seltenes Jubiläum begehen. Das stattliche Werk ist nun 150 Jahre in Familienbesitz. Im Jahre 1754 verheiratete sich ein Jakob Riedlinger auf die Dorfmühle, die ihm von der Herrschaft als Lehen überlassen wurde; er war ein Sohn des Schloßmüllers in Meersburg. 1786 übernahm der

Sohn Joseph Anton Riedlinger die Mühle bis 1806. Bereits um das Jahr 1302 wird diese Mühle als dem Hochstift Konstanz gehörig genannt. Der badische Staat als Rechtsnachfolger verkaufte am 22. März 1808 Mühle und Säge mit allen landwirtschaftlichen Gebäuden und Gütern an den letzten Pächter Joseph Anton Riedlinger um 11 000 Gulden. Im Jahre 1900 wurde das Wasserrad der Mühle und Säge durch Turbinen ersetzt. Dann folgte die Stromversorgung des Dorfes. 1911 brannte das Sägewerk und die angebaute Ölmühle völlig ab; 1913 fiel auch die Mühle dem Feuer zum Opfer. Aber noch kurz vor dem ersten Weltkrieg entstanden die Mühle auf dem alten Platz und das Sägewerk westwärts zwischen Mühlekanal und altem Aachflußbett neu.

24. März 1958 — Regierungspräsident Anton Dichtel überreichte dem langjährigen Bürgermeister der Gemeinde *Steißlingen* Franz Xaver Oexle das Bundesverdienstkreuz. Oexle war schon vor dem ersten Weltkrieg als Ratschreiber tätig. Er hat bereits 1926 an die Festlegung eines Ortsbebauungsplanes gedacht. 1927 folgte die Errichtung der Wasserversorgung, die 1954 erweitert wurde. Ferner bemühte sich Oexle um die Abwasserbeseitigung, die Unterbringung der Heimatvertriebenen und die Erstellung von über 50 Neubauwohnungen.

25. März 1958 — Die *Kreishaushaltungsschule Radolfzell* feierte an diesem Tage ihr 75jähriges Jubiläum. Sie war die erste Schule dieser Art im Großherzogtum Baden und die erste deutsche Haushaltungsschule, die mit einer Landwirtschaftsschule verbunden war. Die Schule war zunächst als Privat-Einrichtung im heutigen Hotel Viktoria untergebracht und fand dann ihr zweites Heim im heutigen Polizeigebäude an der Ecke Johannisstraße - Brühlstraße; das heutige Schulgebäude wurde 1927 auf der Mettnau erbaut.

26. März 1958 — Der Südkurier veröffentlichte ein Teilergebnis der diesjährigen *Vogeljagdsaison auf dem Untersee*, bei der von den 28 deutschen Jägern 1726 Wasservögel, darunter 851 Belchen geschossen wurden. Dieses Ergebnis wurde erzielt auf dem Untersee von Ende November 1957 bis Mitte Februar 1958. Die durchschnittliche Jagdbeute eines Jägers belief sich damit auf etwas über 60 Tiere, was von den Jägern als nicht sonderlich zufriedenstellendes Ergebnis bezeichnet wurde. Im vorigen Jahr erlegten die deutschen Jäger rund 1500 Wasservögel. Das Abschußergebnis der schweizer Jäger ist noch nicht bekannt. Es hatten sich von ihnen weit über 100 an der Jagd beteiligt. Im einzelnen wurden von den 28 deutschen Jägern folgende Abschußergebnisse erzielt (in Klammern die Zahl der vorletzten Saison): 236 Stockenten (225), 133 Krick- und Knäckeenten (142), 14 Schnatterenten (14), 2 Pfeifenenten (3), 15 Löffelenten (9), 14 Spießenten (11), 101 Tafelenten (77), 49 Reiherenten (52), 17 Bergenten (5), 13 Schellenten (16), 5 Moorenten (2), keine Eisenten, keine Samtenten (13), keine Trauerenten, 3 Großer-Säger (3), keine Mittlerer-Säger (4), 5 Zwergsäger (2), 21 Polartaucher (16), 75 Haubentaucher (67), 4 Schwarz-Rothalstaucher (15), 168 Zwergtaucher (95) und 851 Belchen (697). Der Belchenbestand auf dem Untersee wurde am Beginn der Jagdsaison von der Vogelwarte Radolfzell auf 30 000 bis 40 000 Stück geschätzt.

28. März 1958 — Die Kirchengemeinde *Welschingen* feierte das Fest „Sieben Schmerzen Mariä", das mit einer Wallfahrt verbunden ist.

März 1958 — Presseberichten entnehmen wir, daß die zahlreichen Vorhaben der Flurbereinigung und große Bauvorhaben die *Denkmalpfleger* namentlich *in Südbaden* zur Zeit so sehr beschäftigen, daß sie

nicht mehr wissen, wo sie zuerst die bei Ausgrabungen zutage tretenden Funde im Boden bergen sollen, um sie als geschichtliche Urkunden und kulturgeschichtliche Werte zu retten. Im vorigen Jahr mußte das Staatliche Amt für Ur- und Frühgeschichte in Freiburg 423 Grabungstage registrieren, d. h. also mehrfach während des Jahres an verschiedenen Stellen zugleich graben; 1956 fielen nur 190 Tage an. Daraus ergibt sich zwingend, daß vorläufig alle Wünsche nach wissenschaftlichen und gezielten Ausgrabungen zurückgestellt werden müssen, damit die „Notausgrabungen" bewältigt werden können.

März 1958 — In einer Kiesgrube bei *Binningen* ist das Skelett einer etwa 16 Jahre alten Frau gefunden worden, das in das 6. Jahrhundert datiert wird. Aus dem alemannischen Grab konnte u. a. ein prächtiger silberner Sieblöffel und ein in Silber gefaßter Bergkristallanhänger geborgen werden.

März 1958 — Bei der Aushebung eines Anschlußgrabens zum Anwesen August-Ruf-Straße Nr. 6 bei der Firma Adolf Fischer *in Singen* stieß man im Straßenkörper auf Spuren einer Bestattung. Außer Skelettresten, die gestört waren, wurden Reste eines Kammes und eine vollständig erhaltene Keramik-Vase gefunden. Bei der Fundstelle handelt es sich um einen Teil des seit 1875/77 bekannten alemannischen Reihengräberfeldes ungefähr aus der Zeit um 600. Im Spätjahr 1932 hat man auf dem Grundstück von Bäckermeister Hanser 7 Gräber und dann im östlich anschließenden Garten 22 weitere Gräber gefunden. 1937 fand man bei der Erweiterung des Hauses Hepp nochmals 9 Gräber.

4. April 1958 — In der kath. Pfarrkirche zu *Böhringen* wurden die kunstvollen *Kreuzweg-Mosaiken* des Freiburger Künstlers Dr. Baumhauer in der Kirchenwand eingemauert. Die Kreuzwegbilder sind in ihrer unpathetischen, verinnerlichten Art Ausdruck unserer Zeit. Vom gleichen Künstler stammt auch das vielbewunderte Mosaik-Hauptaltarbild.

18. April 1958 — Das *Germanische Nationalmuseum* eröffnet an diesem Tage eine bis zum 10. Juni dauernde *Sonderausstellung „Kulturdokumente Österreichs"* im Wessenberghaus *Konstanz*. Die Materialien dieser bedeutenden kultur- und kunsthistorischen Sonderausstellung stammen aus dem Kupferstichkabinett, dem Archiv und der Münzsammlung des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg. Rund 260 Ausstellungsstücke aus dem gesamten österreichischen Raum einschließlich der vormals vorderösterreichischen Gebiete, dem österreichischen Schwaben und Bodenseegebiet mit Vorarlberg werden gezeigt.

21. April 1958 — vollendet *Oberlehrer i. R. Josef Zimmermann* in *Radolfzell* seinen 70. Geburtstag. Der gebürtige Sipplinger hat sich schon in jungen Jahren der Heimatkunde verschrieben und seitdem Hunderte von Aufsätzen und größeren Arbeiten verfaßt. Zusammen mit Dr. Ludwig Finckh begründete er in Gaienhofen den Verkehrsverein Höri und schrieb 1925 einen „Führer durch die Halbinsel Höri". Seine erste größere Arbeit, eine Chronik von Sipplingen, erschien nur in einer Auflage von 20 Stück lithographiert. Seit 1935 liefert er für die Radolfzeller Einwohnerbücher die historische Einleitung und besorgte auch den Beitrag für das Deutsche Städtebuch. Besonders wertvoll sind seine Darstellungen über das Kriegsgeschehen 1939 - 1945 und die Besatzungsjahre 1945/46 in Radolfzell. 1957 erschien seine Chronik der Sipplinger Bürgerwehr, deren Ehrenmitglied er ist. Wir wünschen Herrn Joseph Zimmermann zum 70. Geburtstag noch lange Jahre der Gesundheit und des fruchtbaren Wirkens.